

## **Protokoll**

### **Sitzung des Beirates für Menschen mit Behinderung**

### **vom 13.9.2023**

Wolfgang Palle, Beauftragter der Stadt Graz für die Anliegen von Menschen mit Behinderung, begrüßt alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Herr Palle bittet um die Verwendung von einfacher Sprache und bittet um eine kurze Vorstellungsrunde.

#### **Aufträge der letzten Sitzung:**

Frau Jutta Hochstein von den Graz Linien berichtet, dass die Anschaffung eines TIM-Fahrzeuges mit Rampe für Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer voranschreitet. Es gibt auch Gespräche und Ideen für die Entwicklung eines neuen Logos für die öffentlichen Verkehrsmittel und den öffentlichen Raum, das auch für nicht sichtbare Arten von Einschränkungen stehen soll. Ein Konzept ist in Arbeit, Frau Hochstein bedankt sich für den Austausch mit dem Verein Achterbahn.

Matthias Grasser und Christian Schoier sind seit Juli die neuen Vorsitzenden des steiermärkischen Monitoring-Ausschusses zur Umsetzung der UN-Konvention. Herr Palle und der Beirat wünschen ihnen viel Erfolg.

Am 11.10. findet um 17:00 Uhr wieder ein Murinsel-Gespräch statt. Thema ist diesmal Einsamkeit.

Johannes Gorbach, der die Plattform gegen Einsamkeit in Wien gegründet hat, wird einen Gastvortrag halten. Webseite: [www.plattform-gegen-einsamkeit.at/](http://www.plattform-gegen-einsamkeit.at/)

Die Behindertenanwaltschaft hat die umfangreiche Broschüre „Leben mit Behinderung – Rechte, Ansprüche, Leistungen“ herausgegeben. Die Broschüre findet man auf der Webseite der Anwaltschaft für Menschen mit Behinderung: [www.behindertenanwaltschaft.steiermark.at/cms/ziel/161872130/DE/](http://www.behindertenanwaltschaft.steiermark.at/cms/ziel/161872130/DE/)

## Wohnberatung und Wohnbegleitung

Ein Team vom Sozialamt Graz stellt das Referat für Wohnberatung und Wohnbegleitung vor. Herr Johannes Eder erzählt, dass die Stelle vor Kurzem ins Leben gerufen wurde. Menschen in schwierigen Wohnsituationen, die sich beispielsweise die Miete nicht mehr leisten können oder vor der Delogierung stehen, können sich an die Wohnberatung wenden. Die dortigen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter klären mit den Betroffenen die Situation ab, beraten über finanzielle Unterstützung und stellen notwendige Anträge. So kann der Wohnraum vielleicht erhalten werden. Ist ein Umzug notwendig, gibt es eine Wohnbegleitung um Betroffenen bei allen Herausforderungen und beim Einzug in die neue Wohnung zu helfen. Man wird auch bei der Suche nach einer geeigneten und leistbaren Wohnung unterstützt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind auch mit anderen Stellen in Kontakt und können für Betroffene vermitteln und bei Problemen helfen, zum Beispiel bei einer drohenden Stromabschaltung.

Es gibt auch eine weitere Begleitung durch die Sozialarbeit, damit Personen durch verschiedene Probleme nicht wieder Gefahr laufen, den Wohnraum wieder zu verlieren. Es gibt im Moment sehr viele Mieterinnen und Mieter in Graz, die durch die gestiegenen Kosten in finanzielle Schwierigkeiten kommen, daher ist die Wohnberatung sehr gefordert. Es ist sehr schwierig barrierefreie und behindertengerechte Wohnungen zu finden, die auch leistbar sind. Hier gibt es viel zu wenig Angebot in Graz.

Herr Palle freut sich, dass es Stellen, wie die Wohnberatung oder die Gesundheits-Drehscheibe gibt, die Menschen an der Hand nehmen und durch schwierige Situationen begleiten. Viele wären alleine überfordert. Die Anwesenden bedanken sich für die Vorstellung.

### **Kontakt:**

#### **Wohnberatung und Wohnbegleitung**

8010 Graz, Schmiedgasse 26

Telefon: +43 316 872-6464

E-Mail: [wohnbegleitung@stadt.graz.at](mailto:wohnbegleitung@stadt.graz.at)

Webseite:

[www.graz.at/cms/beitrag/10403930/7761766/Wohnberatung\\_und\\_Wohnbegleitung.html](http://www.graz.at/cms/beitrag/10403930/7761766/Wohnberatung_und_Wohnbegleitung.html)

## Schriftdolmetschung

Beim Schriftdolmetschen wird die gesprochene Sprache in einen geschriebenen Text übertragen. So können Personen mit Hörbeeinträchtigung Wort für Wort mitlesen was gerade gesprochen wird. Herr Andreas Reinelt ist selbst Betroffener und setzt sich dafür ein, dass Schriftdolmetschen bekannter wird und mehr zum Einsatz kommt.

Wie auch schon in der letzten Sitzung wird Herr Reinelt von zwei Schriftdolmetscherinnen begleitet, die alle Wortmeldungen in Schrift übertragen. Das funktioniert einerseits durch mitschreiben am Computer, und andererseits durch ein Programm für Spracherkennung, mit dessen Hilfe die Dolmetscherin dem Computer den Text diktiert. Dazu wird ein Mikrofon mit einer speziellen Maske verwendet, damit die Anwesenden nicht die Stimme der Dolmetscherin hören. Auf mehreren Bildschirmen können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer alles mitlesen, was in der Sitzung gesprochen wird. Man kann sogar mit dem eigenen Handy mitlesen, dazu muss man nur einen entsprechenden QR-Code scannen, der auf eine eigene Internetseite führt, die die Dolmetschung überträgt.

Somit könnten auch Personen von zu Hause aus die Sitzung mitverfolgen. Herr Palle wird diese und andere Möglichkeiten für zukünftige Beirats-Sitzungen prüfen. Schriftdolmetschung kann in vielen Bereichen zum Einsatz kommen, zum Beispiel in der Schule, auf der Universität, bei Vorträgen und Besprechungen, beim Arzt oder vor Gericht. Schriftdolmetschung kann auch zur Übersetzung von einer in eine andere Sprache verwendet werden, oder zum Dolmetschen in leichte Sprache. Es gibt sogar die Möglichkeit in Braille-Schrift zu übersetzen. Menschen, die weder hören noch sehen können, verwenden das Lormen-Alphabet, mit dem Buchstaben in die Handfläche geschrieben werden. Spezielle Lormen-Handschuhe sind mit Sensoren ausgestattet, damit kann man die Lormen-Zeichen auch über Distanz oder das Internet übertragen.

Herr Reinelt berichtet in seinem Vortrag, dass etwa 20 Prozent der Gesamtbevölkerung in irgendeiner Form hörbeeinträchtigt sind, das sind rund 1,8 Millionen Personen in Österreich.

450 000 Betroffene haben zusätzlich Einschränkungen in der Kommunikation, brauchen also Unterstützung um sich ausdrücken zu können. Jedoch beherrscht nur ein geringer Teil der Menschen mit Hörbeeinträchtigungen die Gebärdensprache. Es gibt maßgebliche Unterschiede, wie Hörbeeinträchtigte ihre Umwelt und Sprache wahrnehmen und hören. Auch Menschen mit Autismus hören anders und reagieren sehr sensibel auf Umgebungsgeräusche und Eindrücke. Oft schützen sich Menschen mit Autismus mit Kopfhörern von der Vielzahl an Geräuschen in ihrer Umgebung. Man sieht also, dass es eine große Bandbreite gibt, wenn man von

Hörbeeinträchtigung spricht.

Herr Reinelt ist mit weiteren Mitstreiterinnen und Mitstreitern gerade dabei einen Verein zu gründen, damit das Schriftdolmetschen als gute Möglichkeit zur Kommunikations-Unterstützung bekannter wird und mehr zum Einsatz kommt. Damit wird die Inklusion und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben von Menschen mit Hörbeeinträchtigungen gefördert.

Menschen mit Hörbeeinträchtigung sind viel öfter von sozialer Ausgrenzung betroffen. Es kommt sogar vor, dass ältere Menschen eine Demenz diagnostiziert bekommen, in Wirklichkeit jedoch schwerhörig sind und dadurch orientierungslos wirken. Herr Reinelt berichtet, dass es oft Probleme gibt, wenn es Verspätungen oder Betriebsstörungen im öffentlichen Verkehr gibt, und diese über Lautsprecher angesagt werden. Hörbeeinträchtigten Personen werden derartig wichtige Informationen vorenthalten, er versteht nicht, warum es hier keine technischen Lösungen über Bildschirm oder Handy gibt!

Für die Finanzierung von Schriftdolmetschung ist im beruflichen Bereich das Sozialministerium zuständig, im privaten Bereich sind es die Bundesländer. Das Schriftdolmetschen ist mittlerweile als Leistung in der LEVO-Steiermark verankert. Die Bewilligung ist jedoch oft vom guten Willen der zuständigen Behörden abhängig. Herr Reinelt plädiert hier für mehr Selbstbestimmung. Er weist auch darauf hin, dass laut UN-Konvention Veranstaltungen barrierefrei angeboten werden müssten, hier ist die Schriftdolmetschung eine sinnvolle Ergänzung zur verbreiteten Gebärdendolmetschung. Die Kosten liegen, beispielsweise bei einer längeren Konferenz, bei einem halben Tagsatz bei etwa 500 € pro Dolmetscherin oder Dolmetscher. Informationen und eine Liste von zertifizierten Schriftdolmetscherinnen und Dolmetschern findet man beim Österreichischen Verband für Schriftdolmetschen, den Herr Reinelt mit aufgebaut hat: [www.oesdv.at/](http://www.oesdv.at/)

Die Anwesenden und Herr Palle bedanken sich mit Applaus für den interessanten Vortrag und der Verwendung von Schriftdolmetschung in der Beiratssitzung.

## Inklusions-Strategie der Stadt Graz

Noch einmal sind Franz Wolfmayr und Peter Nausner vom Zentrum für Sozialwirtschaft im Beirat zu Gast und präsentieren die fertig ausgearbeitete Inklusions-Strategie für die Stadt Graz. Bei der Planung waren Menschen mit Behinderung, sowie alle Abteilungen der Stadt beteiligt und auch Modelle aus anderen Städten sind eingeflossen. Die Inklusions-Strategie wird am 21.9. im Gemeinderat beschlossen (*Anmerkung am 2.10.2023: Beschluss liegt mittlerweile vor*) und dann schrittweise umgesetzt. Damit bekennt sich die Stadt Graz zu umfassender Inklusion von Menschen mit Behinderung in allen Lebensbereichen und zur Umsetzung der UN-Konvention.

Die Strategie definiert Ziele für sämtliche Handlungsbereiche der Stadt Graz. Dies betrifft unter anderem Themen wie Wohnen, Arbeit, Barrierefreiheit, Bildung, Gesundheit, Freizeit und Kultur. Die Verbesserung der Inklusion ist ein dauerhafter, langfristiger Prozess. Wichtig sind auch die Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung der Gesellschaft zum besseren Verständnis von Menschen mit Behinderung und Inklusion.

Zur Koordination der Umsetzung soll eine eigene Stelle in der Stadt-Verwaltung geschaffen werden. Viele Themen sind abteilungsübergreifend. Alle 2 Jahre soll es einen Aktionsplan mit konkreten Maßnahmen geben. Kontrollgruppen mit Selbstvertreterinnen und Selbstvertretern werden die Umsetzung begleiten, auch der Beirat für Menschen mit Behinderung wird als wichtigstes Gremium der Selbstvertretung eingebunden.

Herr Wolfmayr betont, dass die Stadt Graz mit dieser Strategie eine Vorreiterrolle in Österreich einnimmt. Es ist nicht nur wichtig, dass man etwas tut, sondern auch wie man etwas umsetzt. Die komplette und sehr umfangreiche Inklusions-Strategie kann auf der Webseite der Stadt Graz gelesen und heruntergeladen werden:

[www.graz.at/cms/dokumente/10415536\\_8109641/6300261c/Inklusionsstrategie.pdf](http://www.graz.at/cms/dokumente/10415536_8109641/6300261c/Inklusionsstrategie.pdf)

## Woche der Inklusion

Herr Palle blickt auf die Woche der Inklusion zurück. Ein Rückblick findet sich auch auf der Webseite der Stadt Graz:

[www.graz.at/cms/beitrag/10371717/7761923/Die\\_Woche\\_der\\_Inklusion.html](http://www.graz.at/cms/beitrag/10371717/7761923/Die_Woche_der_Inklusion.html)

Es gab wieder sehr viele positive Rückmeldungen. Die Bitte um Evaluierung an die Beirats-Mitglieder ergab ausschließlich Zustimmung zur Woche der Inklusion und den Wunsch weiter zu machen. Im Einzelnen gab es in der Evaluierung viele verschiedene Verbesserungs-Vorschläge und Ideen. Herr Palle möchte aber auch in der Sitzung noch die einzelnen Teilprojekte evaluieren.

Rathaustag:

Der Aktionstag im Rathaus war gut besucht, es waren mehr als 200 Schulkinder eingeladen, die für das Thema sensibilisiert werden konnten. Die Kinder waren vor allem begeistert, wenn sie etwas ausprobieren konnten, beispielsweise selbst mit einem Rollstuhl fahren. Auch das Lehrpersonal war sehr interessiert und erhielt wichtige Informationen über die Möglichkeiten schulischer Inklusion.

Es kommen einige Rückmeldungen und Anregungen der Mitglieder. Während die Beteiligten in den einzelnen Räumen meinten, dass sie ihre Inhalte sehr gut vermitteln konnten, waren die Stationen im Rathaus in den Gängen etwas abgeschnitten vom Rest der Veranstaltung. Auch die Lifte waren zeitweilig zu stark ausgelastet.

Einige fanden den Aktionstag am Hauptplatz im vorigen Jahr besser, weil lebendiger und mehr als gemeinsame Veranstaltung spürbar. Im Rathaus ist man hingegen weniger abhängig vom Wetter und kann konzentrierter präsentieren. Mehr Aufmerksamkeit erzeugt eine Aktion am Hauptplatz, wie auch der Flashmob wieder bewiesen hat.

Die Organisation der Woche der Inklusion ist sehr herausfordernd und es gibt auch nur ein begrenztes Budget, daher kann man einfach nicht alles umsetzen.

Die Woche der Inklusion als umfangreiches Medien- und Sensibilisierungsprojekt:

Die Berichterstattung war sehr umfangreich und zog sich durch alle Medien. Die Themen Inklusion und Behinderung wurden wirklich stark behandelt und es konnten sehr viele Menschen dafür sensibilisiert werden. Einerseits erfuhren viele Menschen mit Behinderung, welche Angebote es in Graz gibt, andererseits wurde die gesamte Bevölkerung sensibilisiert.

Allein die BIG-Zeitschrift, in der eine doppelseitige Bericht-Erstattung erfolgte, ging an alle Haushalte in Graz. Die weitere (erstaunlich weitreichende) Berichterstattung über verschiedenste Kanäle sehen Sie im Anhang.

Die Videos auf der Seite der Stadt Graz sind sehr gut gelungen und werden oft

angesehen.

Herr Palle betont nochmals, dass Selbstvertreter:innen, Trägervereine, die Verwaltung und viele andere Personen Tag für Tag das ganze Jahr über für Inklusion kämpfen und arbeiten. Deshalb ist es wichtig, auch einmal im Jahr diese Arbeit herzuzeigen, sich selbst zu feiern und konzentriert die Themen nach außen zu bringen.

Die Veranstaltungen:

Es gab 30 Veranstaltungen von verschiedenen Vereinen und Organisationen. Die einzelnen Veranstaltungen sind hier zu finden:

[www.graz.at/cms/beitrag/10371717/7761923/2](http://www.graz.at/cms/beitrag/10371717/7761923/2)

Das ist ein sehr großes Programm, das österreichweit wahrgenommen wurde. Die Veranstaltungen wurden zum Teil sehr gut besucht, zum Teil gab es Nachfolgetermine und viele Vereine konnten auf diese Weise ihr Programm über die Berichterstattung vielen Menschen nahebringen.

Die Schaufensteraktion:

Selina Schenkel hat die Schaufensteraktion geleitet. Sie möchte auf diesem Weg weiter Aufmerksamkeit erzeugen. Sie bedankt sich bei allen, die mitgeholfen haben. Ein großes Dankeschön geht an das Team der Bunten Rampe, das viel zum Gelingen der Schaufensteraktion beigetragen hat und an den Blindenverband für die Bereitstellung von Blindenstöcken und -schleifen. Im Nächsten Jahr wird man hoffentlich auch vermehrt auf Fotos und Plakate setzen können, da sich Schaufenster-Puppen nicht immer gut zur Darstellung eignen.

Wolfgang Palle bedankt sich bei allen Mitwirkenden an der Woche der Inklusion und beendet die Sitzung. Applaus der Anwesenden.

Für das Protokoll

Alfons Rupp